HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Donnerstag, den 12. Juni 1913. | Nummer 68.

Der Kaiser und die Kriegervereine.

Wie dem Heere und der Kriegsflotte, so hat Kaiser Wilhelm II. auch den deutschen Kriegervereinen, die der gegebene Vereinigungspunkt sind, um in den ehemaligen Soldaten und Seeleuten, die des Königs und Kaisers Rock in Ehren getragen haben, die militärischen Tugenden wachzuhalten und fortleben zu lassen, von jeher das größte Wohlwollen entgegengebracht.

Bei der Einweihung des von den deutschen Kriegervereinen errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser am 18. Juni 1896 antwortete der Kaiser auf die Festrede des jetzigen Geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes und 3. Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, Kam. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Westphal: „Freudig bewegten Herzens stehe ich mit meinem erhabenen Bundesgenossen heute in Ihrer Mitte, um dem Denkmal die Weihe zu geben, welches Hunderttausende von alten Kriegern aus allen Gauen Deutschlands in einmütigem Zusammenwirken dem Andenken an meinen erhabenen Herrn Großvater, des Kaisers und des Königs Wilhelm I. Majestät, auf diesem sagenumwobenen Berge gewidmet haben: der würdige Schlußstein für die Gedenkfeiern der Siegestage des großen Krieges! — Ich danke allen, welche dieses unvergleichliche Werk erdacht, gefördert und vollendet haben, an erster Stelle dem Durchlauchtigsten Landesherrn, welcher es unter seinen besonderen Schutz zu stellen geruht hat. — Ich weiß, daß die Erinnerung an den großen Kaiser von denen bis zum letzten Atemzuge heilig gehalten werden wird, welche seinen sieggekrönten Fahnen folgen und mit ihm für die Einigung des geliebten Vaterlandes Leben und Blut einsetzen durften. Solcher Gesinnung ist dies Denkmal ein unvergängliches Wahrzeichen. Die ihm zugewiesene Aufgabe ist aber eine noch höhere, edlere; den kommenden Geschlechtern soll es ein Wahrzeichen sein, einig und treu zu bleiben in der Hingebung an Kaiser und Reich, an Fürst und Vaterland, festzuhalten an dem, was das Vaterland groß gemacht hat, Deutschlands Ehre und Wohlfahrt höher zu stellen als alles irdisches Gut. Wenn in dem deutschen Volke der Geist lebendig bleibt, aus dem dieses Denkmal erschaffen ist — und dazu erflehe ich den Segen des Allmächtigen —, dann wird das Vaterland allen Stürmen, welche die Zukunft heraufführen mag, mit unerschütterlichem Vertrauen entgegensehen können, dann wird auch das heute aufgerichtete Wahrzeichen die Frucht tragen, welche seine Stifter erhofft und ersehnt haben! — Mit wahrer Befriedigung habe ich das erneute Treugelöbnis meiner alten Krieger entgegengenommen, von denen ich weiß, daß ihnen der Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich!" kein leerer Schall ist; möge solche Gesinnung die Kriegervereine durchdringen bis in die fernste Zukunft und herausgetragen werden aus ihnen in die weitesten Kreise des Volkes, möge es dem deutschen Volke nie an Männern fehlen, welche in Treue, Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe denen gleichen, welche dem großen Kaiser dienten und dadurch zur Vollendung seines Lebenswerkes, der Wiederaufrichtung des Reiches, mitwirken durften. Das walte Gott!"

Am 21. Dezember 1898 übernahm der Kaiser das Protektorat über den Preußischen Landes-Kriegerverband. Am 27. Januar 1904 ernannte der Kaiser den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zum Ehrenvorsitzenden des Preuß. Landes-Kriegerverbandes.

Als bei der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares im Februar 1906 der Vorstand des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände eine Anzahl von Photographien des Kyffhäuser-Denkmals überreichte, sagte der Kaiser zu Exzellenz von Spitz: „Das war ein sehr sinniges Geschenk vom Kyffhäuser-Bund und ist sehr gut ausgeführt. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Sagen Sie das allen Kameraden!"

Aus der neuesten Zeit möchten wir an das vorjährige Huldigungstelegramm der 13. Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände erinnern, auf das der Kaiser dem Generaloberſten von Lindequist antwortete: „Es hat mich gefreut, auf dem Tempelhofer Felde über die Kriegervereine der Mark Revue abhalten und einer großen Anzahl alter Soldaten ins Auge blicken zu können. Wo ich auch sonst den Mitgliedern der deutschen Kriegervereine im In- und Auslande begegnet bin, ist mir überall der alte, tapfere und treue Geist aus ihren Reihen entgegengeleuchtet. Gebe Gott, daß es immer so bleibe!" Ein besonderer Ehrentag der Kriegervereine war der 10. März dieses Jahres. Ueberall, wo das Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren gefeiert wurde, war den Kriegervereinen neben den Kameraden, die noch unter den Waffen stehen, ein Ehrenplatz angewiesen, ein Beweis, daß die Kriegervereine an Allerhöchster Stelle neben dem aktiven Heere und der Landwehr als die Träger altpreußischer Treue angesehen werden.

Die Kriegervereinler werden sich beim Regierungsjubiläum des Kaisers dankbar und stolz aller jener Allerhöchsten Ehrungen und Auszeichnungen erinnern und werden aufs neue geloben, allzeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen und zu Landesfürst und Vaterland.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Seine Majestät der Kaiser besichtigte heute Morgen von 6 Uhr ab auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das Garde-Kürassier- und das 2. Garde-Ulanenregiment. Anschließend war Frühstück im Kasino des Barackenlagers.

— Der Reichstag nahm am Montag seine unterbrochenen Sitzungen wieder auf. Nach verschiedenen kleineren Vorlagen (Bericht der Reichsschuldenkommission, Aenderung zweier Wahlkreise und Aenderung des Schutzgebietsgesetzes) folgte die Beratung eines Gesetzes betreffend die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen. Die Vorlage wurde mit allseitiger Zustimmung begrüßt und in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz über die Folgen der Verhinderung wechsel- und scheckrechtlicher Handlungen im Auslande überwies das Haus einer Kommission und vertagte sich sodann, nachdem noch das Zentrum, die Konservativen und die Reichspartei zur nächsten Tagesordnung „zweite Lesung der Wehrvorlage" Erklärungen des Inhalts abgegeben hatten, daß Wehrvorlage und Deckungsfrage zusammen erledigt werden müßten, und daß keine Ausgabe ohne Deckung erfolgen dürfe.

— Im Reichstag lag ein Antrag des Abgeordneten Bassermann (natl.) vor, die drei gestrichenen Kavallerieregimenter wieder herzustellen. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde in die zweite Lesuug der Wehrvorlage eingetreten, bei der zunächst Abg. Noske (Soz.) sich in mehrstündigen Ausführungen gegen die Vorlage wandte. Seine Rede, soweit sie sachlich war, gipfelte darin, daß seine Fraktion die Wehrvorlage auf jeden Fall ablehnen würde.

— Zum Regierungsjubiläum des Kaisers werden sämtliche deutschen Bundesfürsten nach Berlin kommen, und ferner Vertreter der Herrscher von Oesterreich-Ungarn und von Italien. Bei Ankunft der Fürstlichkeiten auf den Bahnhöfen werden keine amtlichen Empfänge stattfinden. Da der Kaiser unmöglich bei all den vielen Festlichkeiten persönlich zugegen sein kann, so werden in vielen Fällen die Prinzen mit seiner Vertretung betraut werden. Der große Gesangsvortrag der Berliner Schulkinder am 16. Juni findet vor dem Kaiser im Schloßhof statt. Zum Jubiläum werden sehr viele Auszeichnungen verliehen werden. Der Kaiser hat angeordnet, daß diese am 16. Juni früh in einer Sonderausgabe des „Reichs- u. Staatsanzeigers" veröffentlicht werden. — Da nach den Anordnungen des Kaisers am Sonntag, 15. Juni, als dem Todestage des Kaisers Friedrich, von jeder öffentlichen Feier des Regierungsjubiläums abgesehen und nur bei den Gottesdiensten der Bedeutung des Tages durch besondere Fürbitte gedacht werden soll, hat der Evangelische Oberkirchenrat eine entsprechende Einlage in das allgemeine Kirchengebet den Geistlichen zum Gebrauch am 15. Juni zugehen lassen. Ferner hat er angeordnet, daß an diesem Tage eine Kollekte zum Besten der Nationalspende für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten eingesammelt wird.

Am Dienstag, den 17. Juni, um 11 Uhr, beginnt der Huldigungsfestzug der vereinigten Innungen des Berliner Handwerks am Lustgarten, um 12½ Uhr ist Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Präsidenten der Senate der Freien Städte, um 8 Uhr Abends Galatafel im Weißen Saal und um 9¼ Uhr Huldigungsfestzug der Studentenschaft.

— Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Breslau hat am 5. Juni einstimmig beschlossen: „den Herrn Reichskanzler und den Reichstag um Einstellung der erforderlichen Mittel in den Etat zu bitten, um angesichts des zielbewußten Vorgehens Frankreichs, Italiens und anderer Kolonialmächte mit der Organisation des Land- und Wasserflugwesens zunächst in unseren großen afrikanischen Kolonien ohne weiteren Aufschub beginnen zu können."

— Die polnische Reichstagsfraktion hat am 27. Mai beschlossen, bei Beratung der Wehrvorlage weiterhin eine oppositionelle Haltung einzunehmen. Ueber die Verhandlungen in der Kommission berichtete der Abg. Graf Mielzynski.

— Der Wasserflugplatz Warnemünde, zu dessen sehr be-

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 34

„Schön." Hartmann trat durch die Pforte auf die Straße hinaus, unschlüssig, was er beginne. Sollte er Dankwart hier in seinem Hause erwarten und ihm sagen, wie er über seine Handlungsweise denke? Das ging wohl nicht an, denn ersterer war als der Hausherr im Vorteil gegen ihn. Bei ihm am Marktplatz ließ sich Eberhard in der nächsten Zeit kaum sehen, blieb ihm also nichts übrig, als abzuwarten, das entschloß er sich, zu tun. Aber ärgerlich blieb er auf den Leichtfertigen, dem er sein Kind anvertraut. Trotz seines Versprechens hatte er ihn überlistet mit Malves Hilfe. Jetzt lag er wieder ganz im Bann der alten Leidenschaft. Wohin sollte das führen. Als Vater hatte er die Pflicht, da warnend einzugreifen, um Malves willen mußte er es tun.

Zu Hause überraschte er die Schmittlein durch die geringe Freude, die er über die Geburt der Enkelin zeigte. „Sie hatten einen Sohn erwartet?" fragte sie ihn.

„Erwartet, darauf gerechnet sicher und fest, als ob das möglich wäre," erwiderte er erregt. „Nicht für meine Person habe ich das Gut Taninken gekauft, es sollte ein Taufgeschenk für meinen Enkel sein, dem doch einmal alles zufällt, was ich besitze."

„Nun erhälts die Enkelin?"

„Das Gut, o nein, das hätte keinen Sinn. Ich bin der Letzte meines Namens, mit mir stirbt unsere Familie aus. Da ists mein Lieblingswunsch, daß einst mein Enkel in meine Fußtapfen tritt, die Werke führt und das Gut übernimmt, dem ich meinem Namen anfügen möchte. Dazu hätts freilich der landesherrlichen Genehmigung bedurft."

„Die Sie erreichen werden, ich zweifle nicht!"

„Davon später, vorerst bleibt Gut und Name mein, erst muß der Enkel da sein, das kleine Fräulein nutzt mir nichts, doch ist es ein liebes kleines Ding, Sie werden sich freuen."

„Ob ich heute einmal nach Malve sehe?"

„Lieber nicht, sie erwartet ihren Mann, und wird sich sonst erregen, wenn sie mehr Besuch erhält."

Erst der späte Abend brachte Dankwart, der das Telegramm gar nicht erhalten hatte. Von seinen Freunden verführt, hatte er sich entschlossen, da seine Pferde nur am ersten Tage in Aktion traten, sie nach Berlin zu begleiten und dort den Abend zu verleben. Erfrischt und heiter kam er zurück und hoffte Malve zu überraschen, weil er doch nun einen halben Tag eher kam. Niemand war auf der Bahn, ihn abzuholen, er hatte das auch nicht bestellt, so trat er ahnungslos in sein Haus. Die Wärterin war schon zur Ruhe gegangen, die Mägde schliefen im Seitenstock, alles war finster und still, als der Hausherr eintrat. Er stieß einen unhörbaren Fluch aus, als er gegen die Garderobe anrannte und zündete das Licht an.

„Daß die auch immer ausdrehen müssen," sagte er ärgerlich, „ich habe so oft befohlen, daß man das Flurlicht brennen läßt, man bricht sich noch einmal Arm und Bein."

Mit leichtem Schritt eilte er die Treppen hinan, drückte auf die Klinke der Schlafstubentür und öffnete. Ein leichter Duft von Fenchel und lauem Wasser schlägt ihm entgegen, ein Nachtlicht brennt hinter einem Schirm, und als er staunend näher tritt, sieht er den Wagen. Er stockt, und da hat ihn Malve auch erspäht, die wach gelegen hat. „Mein Eberhard."

„Was ist, was hast Du?" Er kann noch nicht glauben, was er sieht, und Malve zieht ihn zu sich hernieder und flüstert an seinem Ohr:

„Ein Mädchen!" Er hat nur das gehört und läßt die Hand seiner Frau los.

„Ists auch gewiß ein Mädchen?"

„Wie Du fragen kannst." Sie fühlt ein wenig Enttäuschung, daß er kein Wort der Liebe hat für sie, die so gelitten. Er denkt gar nicht daran. Rasch eilt er auf den Wagen zu, lüftet den Vorhang und beleuchtet das schlafende Kind.

„Es scheint recht schwächlich." Damit kehrt er zu Malve zurück, der das Herz in der Brust weh tut. „Dir geht es gut, Schatz," sagte er nach einer Weile, da ihm einfällt, daß er ihr doch etwas sagen muß. „Wie schade, daß es kein Junge ist."

Malve bricht in Tränen aus. „Wenn Du wüßtest, wie ich gelitten habe, allein ohne Dich, o Eberhard, Du wärst jetzt nicht so kalt zu mir."

Mechanisch streicht er über ihr dunkles Haar, in seinem Hirn den Gedanken: Eine Tochter und kein Sohn, kein Erbe. Was nun der Konsul sagen wird.

Der Konsul zeigt sich reserviert, und Dankwart muß merken, daß er ihm seine Gleichgültigkeit verdenkt. Das macht ihn freundlicher und teilnehmender zu Malve, die sich nur schwer erholt und deren Gesicht zu Gärtners Kummer den herben Ausdruck von ehemals zeigt. Sie hat viel Zeit zu denken und ihre Gedanken sind nicht sehr erfreulicher Art. Daß Eberhard ihr jetzt nicht seine freie Zeit widmet, kränkt sie mehr, als sie sichs eingesteht und daß er Hella, so soll das Püppchen heißen nach ihrer toten Mama, nicht lieber hat, trägt sie ihm auch nach. Da ist doch der Papa anders. Der hat sich sehnlich einen Enkel gewünscht, nun es eine Enkelin ist, hat er das kleine Mädchen ebenso lieb und überhäuft es mit Geschenken. Endlich steht Malve wieder auf. Es ist noch mildes Wetter und sie bringt ihre Zeit im Garten im Liegestuhl zu, neben sich den Wagen mit der Kleinen, die prächtig gedeiht. So prächtig, daß der Doktor erst heute erklärt hat, er komme nur noch alle zwei bis drei Tage, sein täglicher Besuch sei überflüssig.

Das tut der jungen Frau weh, denn sie hat angefangen, sich wieder an den alten treuen Freund zu gewöhnen, ihn zu

trächtlichen Einrichtungskosten die Nationalflugspende den Betrag von 150000 Mk. beizusteuern beabsichtigt, wird auf Beschluß des Reichsmarineamts mit jährlich 20000 Mk. vorläufig auf drei Jahre unterstützt werden.

Gießen, 9. Juni. Gestern beging das Infanterie-Regiment Nr. 116 die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Vormittags fand in Anwesenheit des Großherzogs und des Vertreters des Kaisers, Generaladjutanten von Scholl Parade statt. Der Großherzog verlieh dem Regiment eine neue Fahne, während der Kaiser in einer Kabinettsorder dem Regiment seine Glückwünsche aussprach. Die Provinz Oberhessen errichtete eine Stiftung von 7000 Mk. für das Regiment. Die Stadt Gießen stellte für wohltätige Zwecke einen jährlichen Beitrag von 500 Mark zur Verfügung. Heute Mittag fand in der Festhalle ein Festmahl für 12000 ehemalige und 1800 aktive Angehörige des Regiments statt. Unter den Teilnehmern befanden sich 700 Veteranen des Regiments aus den Kriegen von 1848/49, 1866, 1870/71 und aus den Kolonialfeldzügen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Juni. Präsident Poincare empfing gestern Abend den Entdecker des Nordpols Konteradmiral Peary und überreichte ihm das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion. Der Gemeinderat verlieh Peary die große goldene Medaille der Stadt Paris.

Großbritannien. Die Friedenskonferenz in London hat ihre Sitzungen beendigt, und die Delegierten haben sich endgültig getrennt, nachdem sie einstimmig eine von dem Serben Pawlowitsch vorgeschlagene Entschließung in folgender Form angenommen hatten: Bei der gemeinsamen Ausführung des Artikels 7 des Friedensvertrages vom 17./30. Mai 1913 haben die Delegierten der bei der Konferenz vertretenen Länder erkannt, daß man leichter zu einem endgültigen Ergebnis kommen würde, wenn der Friedensvertrag durch einzeln unter den beteiligten Regierungen abgeschlossene Akte vervollständigt würde. Infolgedessen haben sie beschlossen, erstens den verschiedenen Regierungen die Sorge zu überlassen, mit dem Abschluß solcher Akte untereinander einzeln vorzugehen und zweitens mit dem heutigen Tage die Konferenz zu schließen.

Oesterreich-Ungarn. Als neuer ungarischer Ministerpräsident ist auf Vorschlag von Lukacs tatsächlich Graf Tisza vom Kaiser ernannt worden. Graf Tisza übernimmt das Präsidium, der Abgeordnete Johann Sandor wird Minister des Innern, Graf Serenyi Ackerbauminister, der bisherige gemeinsame Finanzminister Baron Burian und die übrigen Minister des Kabinetts Lukacs verbleiben im neuen Kabinett. Graf Tisza gilt als sicherster Hort und Miturheber der bisherigen Regierungspolitik, der er vermöge der gewaltsamen Niederringung der Opposition zu ihren Erfolgen verholfen hat. Die von der Opposition erhoffte Aenderung des Kurses wird also nicht eintreten.

Türkei. Kairo, 10. Juni. Die hiesige armenische Kolonie hielt eine Versammlung ab, in der dringend Reformen für das armenische Volk in der Türkei verlangt wurden. Verschiedene Redner sprachen sich dahin aus, man müsse, falls die Reformen nicht gegeben würden, zu revolutionären Mitteln greifen, um entweder die Freiheit zu erlangen oder zu sterben. Die Versammlung, in der auch mehrere hiesige Journalisten das Wort ergriffen, sandte telegraphisch an die Ministerien der Großmächte und an die Botschafter in Konstantinopel eine Resolution, in der Abhilfe für die in der Türkei lebenden Armenier unter der Garantie Europas verlangt wurde.

Vom Balkankriege.

Belgrad, 10. Juni. Wie die Militärbehörde aus Pirof (Serbien) meldet, ist das Ueberschreiten der serbisch-bulgarischen Grenze den Personen, die Grundeigentum in Serbien und Bulgarien haben und den serbischen Grenzwächtern verboten worden.

Bukarest, 10. Juni. Die Regierung, die mit möglichster Beschleunigung die Vorarbeiten zur Durchführung des Petersburger Protokolls erledigt hat, vornehmlich weil der Zeitpunkt für die Festsetzung der neuen Grenze am 26./7. alten Stils abläuft, hat vor einer Woche die bulgarische Regierung verständigt, daß man mit der Durchführung des Protokolls beginnen könne. Die bulgarische Regierung hat bisher nicht mit der gleichen Mitteilung geantwortet. Man befürchtet in maßgebenden Kreisen aus dieser Verschleppung, aus welchem Grunde sie auch erfolge, Nachteile für die Beziehungen der beiden Königreiche zu einander, denn Rumänien könne sich veranlaßt sehen, nach Ablauf des Termins für die Festsetzung der neuen Grenze das nach seiner Ansicht ihm zugesprochene Gebiet zu besetzen.

Das Luftschiff „Sachsen" in Wien.

Wien, 9. Juni. Nachdem die Ankunft des Luftschiffes „Sachsen" avisiert worden war, erschien Kaiser Franz Joseph um 1 Uhr 50 Min. auf dem Balkon des Schönbrunner Schlosses und wurde von der überaus zahlreich angesammelten Menschenmenge mit jubelnder Begeisterung begrüßt. Seine Majestät dankte wiederholt durch Salutieren und durch Neigen des Kopfes. Einige Sekunden später wurde am Horizont das Luftschiff sichtbar. Es näherte sich rasch dem Schlosse und machte, bevor es in dessen Nähe kam, in weitem Bogen mehrere Manöver. Seine Majestät, in dessen Umgebung sich Genenraladjutant Graf Paar und Oberstthofmeister Fürst von Montenuovo befanden, verweilte die ganze Zeit über in lebhaftem Gespräch auf dem Balkon und verfolgte aufmerksam die Bewegungen des Luftschiffes. Es kam nun so nahe, daß die beiden schwarzgelben Flaggen, die auf der Vorderseite und auf der Rückseite des Luftschiffes gehißt waren, sichtbar wurden. Knapp vor 2¼ Uhr machte das Luftschiff einen großen Bogen, um sich auf die andere Seite des Schlosses, die Parkseite, zu begeben und hier dem Kaiser die Huldigung darzubringen. Es fuhr mit dem vorderen Teile geneigt 100 Meter oberhalb der Menschenmassen ganz knapp an das Schloß heran und an diesem vorbei. Die angesammelte Menschenmenge begrüßte das Luftschiff mit lauten Hurra-, Heil- und Hochrufen. Gegen 2½ Uhr verließ es Schönbrunn in östlicher Richtung.

Nach der Ankunft auf dem Landungsplatze begrüßte Graf Zeppelin den Erzherzog Eugen und die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, welche sich inzwischen eingefunden hatten. Sodann teilte der Oberstleutnant Uzelac dem Grafen Zeppelin mit, daß Kaiser Franz Joseph aus Schönbrunn folgendes dem Grafen Zeppelin telephonieren lasse:

„Seine Majestät haben Sich unendlich gefreut, Eure Exzellenz von ferne gesehen zu haben, und lassen fragen, ob Eure Exzellenz gute Landung hatten. Seine Majestät werden Sich freuen, Eure Exzellenz morgen in Schönbrunn zu sehen."

Wien, 10. Juni. Der Graf Zeppelin machte heute Vormittag in der Uniform seines Ulanenregiments den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Botschafter von Tschirschky und dem Fürsten Fürstenberg seine Aufwartung und empfing sodann den Besuch des Erzherzogs Leopold Salvator. Um 12¾ Uhr empfing der Kaiser Franz Joseph den Grafen Zeppelin in besonderer Audienz, an welche sich ein Frühstück anschloß, das der Kaiser zu Ehren des Grafen in der kleinen Galerie des Schlosses zu Schönbrunn gab. An diesem Frühstück nahmen ferner der Neffe des Grafen, Graf Zeppelin jr., Direktor Colsmann, der Botschafter von Tschirschky, der Militärattachee Graf von Kageneck, der Kriegsminister von Krobatin, sowie die höheren Militärs, Mitglieder des Austro-Luftschifferverbandes und die obersten Hofchargen teil.

Wien, 10. Juni. Die „Sachsen" ist heute früh um 2,57 Uhr aufgestiegen, um je nach Umständen nach Berlin oder Friedrichshafen zu fahren. Graf Zeppelin ist selbst nicht mitgefahren, weil er für Dienstag bekanntlich zum Kaiser geladen war. Das Luftschiff kam bald nach 11 Uhr in München in Sicht. Da es gegen widrige Winde zu kämpfen hatte, wurden auf dem Oberwiesenfelde für eine etwaige Landung Truppen bereitgehalten. Auf dem Oberwiesenfelde ließ die Besatzung eine Mitteilung zu Boden fallen, in der es heißt: „Wir landen nicht; Benzinmittel reichen, fahren weiter!" Gegen 11¼ Uhr fuhr das Luftschiff in südwestlicher Richtung weiter und ist um 4,30 Uhr Nachmittags in Friedrichshafen glatt gelandet.

Hauptversammlung des Solling-Vereins.

Der Sollingverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 8. Juni in dem zu Ehren der Gäste festlich mit Fahnen und Tannen geschmückten Uslar ab, an der 5 Mitglieder unseres Zweigvereins teilnahmen. Vor Eröffnung derselben wurde eine kleine, eigens für diesen Tag geschaffene Ausstellung von Erzeugnissen der Sollinger Industrie besichtigt. Am Eingang der Ausstellung war eine Köhlerhütte errichtet, daneben ein richtiger Kohlenmeiler. Unter den ausgestellten Gegenständen fielen besonders die Erzeugnisse der Sollinger Tonwarenindustrie auf. Diese einst so blühende Industrie wird jetzt nur noch von zwei alten Männern ausgeübt, die den Besuchern der Ausstellung ihre Kunst vorführten. Unter ihren geschickten Händen entstanden vor den Augen der Zuschauer die früher so weit verbreiteten zierlichen Tonpfeifen.

Um 11¼ Uhr wurde die, übrigens auch von Damen stark besuchte Hauptversammlung im Röverschen Saale durch den Vorsitzenden, Regierungsbaumeister Schrader-Holzminden, eröffnet. Der Vorsitzende des Uslarer Zweigvereins, Rektor Wiebe, begrüßte die Erschienenen und wünschte, daß auch diese Versammlung dazu beitragen möge, den Solling bekannter zu machen. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der langjährige Vorsitzende, Schuldirektor v. Cappeln in Holzminden zum Ehrenvorsitzenden und Rektor Wiebe-Uslar zum Ehrenmitgliede ernannt worden sind. Neubegründet sind die zeitweilig eingegangenen Zweigvereine in Bevern und Volpriehausen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Mitgliederzahl des Zweigvereins Höxter von 85 im Jahre 1910 auf 65 im Jahre 1912 zurückgegangen ist. Eine Erhöhung dieser Zahl ist dringend wünschenswert und ein Beitritt bei dem geringen Jahresbeitrag von 1 Mark Jedem möglich. Welche Bedeutung die Entwicklung des Reiseverkehrs im Solling für Höxter hat, können wir in der Reisezeit jeden Tag an den zahlreichen fremden Besuchern erkennen. In der Ummen'schen Buchhandlung werden Anmeldungen stets entgegengenommen. Schülerherbergen sind im Vereinsgebiet errichtet in Holzminden und Corvey; außerdem das Erholungsheim auf den Seuteboonswiesen bei Dassel. Auch da ist Höxter noch ganz im Rückstand.

Der Landwirtschaftsminister hat auf Antrag des Vereins die Anerkennungsgebühr für die Aufstellung einer Bank auf 10 Pfg. pro Jahr ermäßigt. Die Zweigvereine wurden aufgefordert, zur Hebung des Gasthauswesens, namentlich auf dem Lande zu sorgen. Bei Neu- und Umbauten sollen die Wirte auf die in Holzminden bestehende, dem Vorstand angegliederte Bauberatungsstelle hingewiesen werden, die kostenlos Auskunft erteilt, aber bisher noch nicht in Anspruch genommen ist. Hierzu ergriff der als Gast anwesende Professor Heinrich Sohnrey aus Berlin-Steglitz das Wort und forderte dazu auf, diese Bauberatungsstelle recht oft zu benutzen, da in den Sollingdörfern schon viel zu viel Häuser gebaut würden, die der charakteristischen Sollinger Bauart nicht entsprächen.

Der vor 10 Jahren erschienene Sollingführer ist beinahe vergriffen. Von einer Neuherausgabe wird abgesehen, da der Dieckhoffsche Führer für das Oberwesergebiet den Solling gebührend berücksichtige. Doch soll der W. G. V. in Hameln ersucht werden, eine Sonderausgabe des den Solling behandelnden Teiles seines Führers zu gestatten. Dazu soll dann eine Sollingkarte mit genauen Wegebezeichnungen — nach Art der vorgelegten Wanderkarte durch den Harz — im Preise von 25 Pfg. angefertigt werden. An Stelle der touristischen Mitteilungen wurde die in Holzminden bei Hüpke & Sohn erscheinende Zeitschrift „Weserland" zum Vereinsorgan ernannt. Die Beschaffung von Vereinsabzeichen wurde abgelehnt, auf rechtzeitige Erneuerung verblichener Wegebezeichnungen hingewiesen. Von der Errichtung eines Aussichtsturmes auf der höchsten Stelle des Sollings, der Großen Blöße bei Dassel wurde Abstand genommen. Ein hölzerner Turm koste 1400 Mark, ein steinerner 14000 Mark; nur 200 Mark seien vorhanden. Die von einem Vereine erbetene Erlassung der rückständigen Beiträge wurde abgelehnt. Als Ort für die Versammlung 1914 wurde Holzminden gewählt. Um 2 Uhr begann das Festmahl; nach demselben hielt Rektor Tecklenburg-Göttingen einen Vortrag über den Solling zur Zeit der Fremdherrschaft vor 100 Jahren. G. Sch.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 11. Juni 1913.

☍ Die Beteiligung am Bürgermeister-Einführungsessen, welches morgen Nachmittag 5½ Uhr im Hotel „Berliner Hof" seinen Anfang nimmt, wird nach den bisher erfolgten Einzeichnungen ziemlich zahlreich sein.

☍ Klassenlotterie. Nach dem von der Generallotteriedirektion veröffentlichten Plan zur 3. Preuß.-Süddeutschen (229. Preußischen) Klassenlotterie, bestehend aus 428000 Stammlosen und 40000 Freilosen mit 214000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und zwei Prämien, sind folgende Ziehungstermine vorgesehen: 9. und 10. Juli, 8. und 9. August, 10. und 11. Sept., 10. und 11. Oktober, 7. November bis 3. Dezember d. Js. Der Betrag der baren Gewinne stellt sich auf 71133468 Mk., und der der Freilose auf 1293332 Mark.

℅ Nächsten Sonnabend und Sonntag fallen die Vorstellungen im Zentral-Theater aus.

-g. Das am Sonntag Nachmittag auf dem Felsenkeller vom „Turnverein Höxter" abgehaltene Schauturnen und Konzert war vom schönsten Wetter begünstigt und wies trotz der jetzt allenthalben stattfindenden Schützen-, Sänger- 2c. Feste einen guten Besuch auf, u. a. waren erschienen Herr Landrat Koerfer, Herr Major v. Kottwitz, sowie mehrere Herren des Offizierkorps. — Was die turnerischen Vorführungen anbetrifft, so kann nur gesagt werden, daß das Gebotene voll befriedigt hat, es turnten die 1. und 2. Riege, Zöglings- sowie die Damenabteilung und gaben sich alle die größte Mühe, um zu zeigen, was sie in der Turnhalle gelernt und welche Fortschritte sie seit dem letzten Schauturnen gemacht haben; wahre Glanzleistungen vollführten

---

vermissen, wenn er fern, das macht, sie hat zuviel Zeit und ist wieder allein.

Von einer Taufe hat man bis jetzt abgesehen, bis Malve wieder hergestellt. Der Konsul möchte nun, man solle das Ereignis feiern und die Bekannten dazu einladen. Dankwart widerspricht. Es werde dieses Jahr genug Gesellschaften geben, da Malve teilnehmen könne, er sehe darum nicht ein, daß man ein Familienfest im großen Kreise feiert.

„Wir haben keine Familie," antwortete Hartmann schroff, „und da Sie auch keinen näheren Anhang haben, so treibt uns schon die Not, Fremde zu bitten."

„Könnt nicht der Doktor und wir allein —"

Aber Hartmann unterbrach den Schwiegersohn. Er hat nicht Lust, sich dessen Ansicht zu fügen, weiß er doch besser, was in Neheim Brauch, dazu kommt, daß er die Notwendigkeit fühlt, die Neheimer von Malves Glück zu überzeugen, seit ihm das Glück nicht mehr einleuchten will. Warum hat Malve noch immer blasse Wangen, warum geht sie so freudlos einher. Wenn doch der Stall beim Teufel wäre.

Der Stall schafft seinem Besitzer große Not. Es will nicht recht mit seinen Pferden. Sie kosten immer noch weit mehr, als sie einbringen trotz manchen Sieges. Das macht, sie erringen immer nur zwei und drei Preise, die nicht mit Geld, sondern mit Schmuckstücken dotiert sind. Nun häufen sich in dem prachtvollen Herrenzimmer die Pokale, die Kannen, Bowlen und Leuchter, die Kasse aber ist leer und Malve hat schon mehrfach ein Blankett mit ihrer Unterschrift an Eberhard gegeben, wenn er sie darum bat.

Der Tauftag ist endlich festgesetzt, ein Tag in der Mitte des Septembers, es ist ein Donnerstag, denn bis zum Mittwoch kam Dankwart erst zurück. Er reitet in Frankfurt die Rennen mit an allen drei Tagen, im besten Falle kann er Mittwoch früh zu Hause sein. Mit ihm wird sein bester Freund und Kamerad Rittmeister v. Ziegler eintreffen, den er als Taufpaten der kleinen Hella in Vorschlag gebracht. Malve hat zu allem Ja gesagt, sie ist so apathisch, so niedergedrückt, daß sie Mühe hat, sich aufrecht zu halten. Eigentlich schilt sie sich selber deshalb, hat sie doch ihr geliebtes, ihr heißersehntes süßes Kind. Und in einer Aufwallung von Reue preßt sie das kleine Geschöpfchen ungestüm an ihre Brust.

„Daß ich Dich auch nur einen Moment vergessen konnte," sagte sie zärtlich, „mein Liebling verzeih. Fortan sollst Du immer ein fröhliches Mütterchen haben, auf daß Dich wenigstens nicht friert." Sie erschauerte leicht mitten im Sonnenschein und geht ins Haus.

„Herr Rittmeister noch zu Haus?" fragte sie den Burschen.

„Der Herr hat schnell noch in die Kaserne gemußt," war die Antwort, „er läßt gnädige Frau grüßen und sagen, er würde rechtzeitig zu Hause sein."

„Der Herr fährt von der Kaserne aus zur Bahn." Malve traute ihren Ohren kaum. „Er mußte wohl, Trittnor," das war der Name des Jockey, „ist schon voraus, der Zug fährt gegen 12."

Die junge Frau ging ins Haus. Die gutgemeinten Worte des Burschen gingen ungehört an ihr vorbei. Wie weh tat Eberhard ihr. Und weshalb? Liebte er sie denn nicht mehr, sie, die ihr Herzblut hingegeben hätte, um ihn froh und glücklich zu sehen.

In diesen Gedanken vertieft, traf sie ihr Vater, der es auf sich genommen, alles zur Taufe Erforderliche anzuschaffen.

„Wollte nur mal sehen, ob Ihr auch fertig werdet," sagte er vergnügt und tätschelte das Kleine, das auf dem Schoß der Wärterin lag, „Tische aufstellen, Blumenschmuck und das Geschirr, dafür laß Deine Mädchen sorgen, das andere schickt der Stadtkoch heraus, Du sollst keine Arbeit haben."

„Du bist so gut, Papa!"

„Werde Du nur wieder froh, Kind, und sorge, daß Deine roten Backen wiederkehren. Es bekümmert mich mehr, als ich sagen kann, Dich ernst und bleich zu sehen. Fehlt Dir etwas, mein Kind?"

„Es ist nur, ich fühle mich noch schwach," log sie und wurde im Augenblick rot. Er sah sie forschend an.

„Kränkt's Dich, daß Dein Mann heute wieder abwesend ist?"

„O Väterchen, das muß doch sein," verteidigte sie den Abwesenden warm. „Er hat doch nun einmal den Stall. Da kann er gar nicht anders, als er muß sich darum kümmern. Wir büßen sonst zu vieles ein, sagte Eberhard."

„So, sagt er das?" Dem Konsul wurde warm. Er nahm sich vor, sobald das Fest vorbei, den Schwiegersohn ins Gebet zu nehmen, der sollte ihm Klarheit geben, am Ende war schon viel verloren, die Reiserei, der Trainer und nicht zuletzt die Pferde selbst, die mußten ja ein Heidengeld verschlingen. Von Einnahmen hatte er noch nichts gehört.

„Wen habt Ihr übermorgen zu Gast?" fragte er, sich mit Gewalt aufraffend, seine bleiche Tochter, die in sich zusammengesunken war.

„Die Obersten und Frau Marggraf heben Hella über die Taufe, von männlichen Zeugen bist Du und Eberhards Jutimus, der Herr von Ziegler, ausersehen. Du hörtest schon von ihm, er ist einer der erfolgreichsten Rennreiter, Eberhards unerreichtes Vorbild bis jetzt."

Er murmelte etwas, was für den Rittmeister nicht schmeichelhaft klang, fuhr gleich darauf aber fort: „Und wer wird sonst noch hier sein?"

„An zwanzig Personen, Du kennst sie doch, Papa, hast doch mit Eberhard die Liste aufgestellt. Einige haben abgesagt, die meisten nahmen an, so daß wir alles in allem, die Taufpaten mitgerechnet, an fünfundzwanzig Personen sind."

„Hoffentlich wird alles hübsch und der Stadtkoch tut seine Schuldigkeit."

die Turner der 1. Riege am Barren und Reck, die Keulen-Uebungen der Turnerinnen waren sehr gefällig und klappten gut. Allgemein aufgefallen ist die stark besetzte Zöglingsriege, es ist dies ein Beweis der Erkenntnis der Eltern, daß ein geregeltes Turnen ihrer Söhne und auch Töchter deren jungen Körper ausgezeichnete Dienste erweist, zählt doch der Verein jetzt über 50 Jugendliche im Alter von 14—20 Jahren allein, diese Zahl könnte aber leicht verdoppelt werden, wenn nicht viele über die körperliche Ausbildung ihrer Pflegebefohlenen gleichgiltig hinweggehen wollten; hoffentlich hat das Schauturnen dazu beigetragen, daß dem Verein neue Mitglieder zugeführt werden. (Die Turnstunden finden statt am Mittwoch und Freitag für Turner und Zöglinge, am Donnerstag für die Damen, Abends von 9—10 Uhr, wo Anmeldungen entgegengenommen werden.) — Abends fand, nachdem einige von den Turnerinnen gestellte hübsche Pyramiden gezeigt wurden, ein flotter Ball statt, der ebenfalls sehr gut besucht war und die Teilnehmer lange in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

⚓ Torpedomaschinisten-Laufbahn. Die 2. Abteilung der II. Torpedodivision in Wilhelmshaven stellt am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres 4jährig-Freiwillige als Torpedo-Maschinisten-Anwärter ein. Junge Leute, die eine mindestens 3 Jahre lange Lehrzeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker, Klempner, Kesselschmied oder ähnlichen Handwerken nachweisen können und vor dem 1. Oktober das 17. Lebensjahr vollendet haben, können sich unter Vorlage eines Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf 4 Jahre, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und sämtlicher Schul- und Arbeitszeugnisse bei obiger Marinebehörde melden, die auf Wunsch auch Prospekte über die Torpedo-Maschinisten-Laufbahn versendet. Nähere Auskunft erteilt auch die Handwerkskammer.

† Wann blühen Kakteen? Diese Frage wird in der neuen Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- u. Gartenbau erörtert. Es kommen dabei verschiedene Umstände in Betracht. Die Sorte spielt eine große Rolle. Dann die Behandlung. Reichblühend sind die meisten Echinocactus, Echinocereus, Echinopsis. Die Behandlung muß sich sehr nach dem Jahr richten. 1912 brachte sehr reiche Blüte, die Pflanzen zeigten daher gewisse Erschöpfung, die durch gute Kultur wieder beseitigt werden muß. Der ungleiche Wärmezustand der Pflanzen am Fenster schadet oft: vom Glas her Kälte, vom Zimmer her Wärme. Das führt zu einseitigem Absterben. — Wer von unsern Lesern sich für Kakteen interessiert, erhält jene Kakteen-Nummer des prakt. Ratgebers von seinem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Wie man sich vor Blitzgefahr schützt. Im Hinblick auf die jetzige Zeit der Gewitter dürfte es, wie von meteorologischer Seite geschrieben wird, von Interesse sein, wie man sich am besten gegen Blitzschläge schützt. Der Blitz benutzt auf seinem Wege stets die Luftschichten und Gegenstände, die seinem Durchgange am wenigsten Widerstand entgegensetzen. Trifft er also ein Haus, so wird er als Leiter Metalle auswählen und an ihnen herabfahren. Wo daher nicht durch Anbringung eines sicherwirkenden Blitzableiters Sorge getragen ist, daß durch Blitzschlag kein Unheil angerichtet werde, da soll man sich auch nicht in der Nähe metallischer Gegenstände aufhalten, wenn ein Gewitter ist, besonders sich nicht unter Deckenlampen und Kronleuchter stellen. Der Blitz sucht sich mit Vorliebe die höchsten Stellen der Gegend aus. Das sind die Kirchtürme, oft aber auch die auf Anhöhen stehenden Windmühlen vor den Dörfern und die hohen Bäume. Unter diesen Schutz zu suchen, ist geradezu leichtsinnig. Eine ganze Anzahl von Leuten werden alljährlich vom Blitz erschlagen, weil sie unter Bäumen stehen und das Gewitter vorüber gehen lassen wollen. Ebenso leichtsinnig handelt der Landmann, der mit auf die Schulter genommenen Ackergeräten, wie Sense usw., beim Aufziehen eines Gewitters nach Hause eilt, und der Radfahrer, der glaubt, in schnellerem Tempo dahinsausen zu müssen, um unter Dach und Fach zu kommen. Das Rad zieht auf freier Straße den Blitz an. Es ist daher flach auf die Erde zu legen. Der beste Schutzort ist immer der niedrigst gelegene. Hierauf hat man, wenn man vor dem Gewitter Schutz sucht, in erster Linie zu achten.

Wie stark ist ein Maikäfer? Von der ungeheuren Kraft der Maikäfer kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man ein Tier in die geschlossene Hand nimmt und den Widerstand fühlt, den es zu leisten imstande ist. Der französische Naturforscher Plateau hat nun ermittelt, daß ein Maikäfer im Verhältnis zu seiner Größe dieselbe Kraft entwickelt, wie eine Lokomotive. Er hat eine Anzahl Maikäfer einzeln vor einen kleinen Wagen gespannt, der so eingerichtet war, daß das Gewicht nach und nach erhöht werden konnte. Dann wurde der Maikäfer gewogen und sein Gewicht in Vergleich mit dem Gewicht der gezogenen Last gestellt. Dabei ergab sich, daß ein Maikäfer im Verhältnis 21 mal soviel zu ziehen vermag, als ein Pferd, während die Biene 30 mal mehr zieht. Das Pferd schleppt sechs Siebentel seines Gewichts, der Maikäfer das Vierzehnfache.

Die neuen grünen Eisenbahnwagen. Seit kurzem sind die ersten neuen Eisenbahnwagen im Verkehr. Bekanntlich hat die Eisenbahnverwaltung beschlossen, nach und nach die Wagen aller Klassen mit grünem Anstrich und den neuen Schildern mit den deutlichen arabischen Ziffern versehen zu lassen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß grün sich am besten bewährt und am längsten hält. Die graue Farbe der vierten Wagenklasse war sehr empfindlich, und das Braun der anderen Wagen unterschied sich — wenn länger im Betrieb — kaum von grau.

Provinz und Nachbargebiete.

Brakel, 10. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den Ankauf eines Sarg-Senk-Apparates zum Preise von 250 Mark, und wählten eine Kommission zur Bearbeitung eines städtischen Bebauungsplanes, dessen Ausführung dem Landmesser Mutscheid aus Bielefeld übertragen ist.

Minden, 10. Juni. Ein reicher Spitzbube wurde kürzlich, der „Mind. Ztg." zufolge, in der Person des reichsten Bauern von ganz Hartum, Besitzer mehrerer Höfe, Vertrauensmannes des Bundes der Landwirte, des Kolons Christian Niemeyer 3 entlarvt und des fortgesetzten schweren Diebstahls überführt. Die Firma Held & Franke hat bekanntlich die Ausführung der Arbeiten am Ems-Weser-Kanal. In den beiden letzten Jahren wurden fortgesetzt Gegenstände gestohlen, ohne daß man einem Dieb auf die Spur kam. Gestohlen sind: Mehrere Eisenbahnwagen voll Preßkohlen, Bauholz, 5 Meter lange Baggerschwellen, Kleinbahnschwellen und Bohlen, sowie lange Eisenteile und schwere Ketten. Auf der Kanalbaukantine waren Tische und Bänke entwendet worden. Schließlich gelang es doch, als Dieb den Kolon Niemeyer und seine Söhne zu ermitteln. Auf den 4 verschiedenen Höfen wurden Haussuchungen abgehalten und das Resultat überraschte. N. gilt als wohlhabend und weiß man nicht, was ihn und seine Söhne zu dieser Handlungsweise getrieben hat.

Ibbenbüren, 10. Juni. Gestern Abend wurde das 5-jährige Kind des Fuhrmanns Riesebeck aus Ledde vom D-Zug Nr. 158 überfahren und getötet. Bei dem Versuch, das Kind zu retten, wurde auch der Schrankenwärter Könner verletzt.

Detmold, 10. Juni. Zur Landtagsersatzwahl im 7. Wahlkreise Aemter Schötmar und Oerlinghausen hat eine am Sonntag stattgefundene Wahlkreis-Konferenz beschlossen, als Nachfolger des verstorbenen Landtagsabgeordneten Bruns den Kaufmann Wilh. Wegescheid in Oerlinghausen als Kandidaten aufzustellen. Der Parteivorstand der Lippeschen Volkspartei hat seinerseits diesem Beschluß der Wahlkreis-Konferenz zugestimmt.

Neuhaus, 10. Juni. Am 12. treffen die Reserve-Feldartillerieabteilung vom 18. Armeekorps und die Infanterie-Regimenter 79 Hildesheim und Nr. 164 Hameln auf dem Uebungsplatz ein. Am 13. d. Mts. rücken die Feldartillerie-Regimenter Nr. 58 Minden und Nr. 22 Münster ein, denen am 16. d. Mts. eine Feld-Fliegerabteilung folgen wird.

Lippstadt, 9. Juni. Ertrunken ist hier am Samstag Mittag das dreijährige Söhnchen des Gutsbesitzers M. in der sogen. nördlichen Umflut, einem Nebenwasser der Lippe. Die Kinder spielten an der hohen Böschung. Dabei ist das jüngste in das Wasser gefallen und konnte erst herausgeholt werden, als es schon in den letzten Zügen lag. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Bielefeld, 6. Juni. 700-jähriges Jubiläum. In der letzten Vorstandssitzung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg wurde zur Prüfung des Gründungsjahres der Stadt Bielefeld — 1214 — und Vorbereitung eines Antrages an den Magistrat über eine Feier des 700-jährigen Jubiläums von Bielefeld eine dreigliedrige Kommission gewählt.

Braunschweig, 10. Juni. Wie gefährlich die Unsitte, Stecknadeln in den Mund zu nehmen, werden kann, zeigt folgender Fall: Ein 18-jähriges Dienstmädchen hatte beim Umkleiden eine Stecknadel in den Mund genommen, die sie mit den Zähnen festhielt. Als das Mädchen während einer Unterhaltung mit einer Freundin zum Lachen gereizt wurde, geriet die Stecknadel in die Mundhöhle und glitt durch die Speiseröhre in den Magen. Sehr oft läuft solch ein Unfall noch glücklich ab, indem die Nadel im Verlauf einiger Tage auf dem natürlichen Wege wieder zum Vorschein kommt. In diesem Falle stellten sich aber bald Schmerzen ein und der Zustand des Mädchens verschlimmerte sich derart, daß sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Durch Röntgenstrahlen mußte der Sitz der Nadel festgestellt werden, und es ist nun eine sehr schwierige Operation nötig, um die Nadel zu entfernen. Möge dieser Fall zur Warnung dienen!

Hagen, 10. Juni. Der Bannerwettkampf der höheren Schulen Westfalens wird in diesem Jahre am 14. Juni hierselbst ausgetragen werden. Als Kampfplatz ist der Höing ausersehen. Die Art der Uebungen ist vom Provinzialschulkollegium zu Münster bekannt gemacht worden. Sie bestehen in Weitsprung ohne Sprungbrett (5,4 Meter), Speerwerfen und 100-Meter-Lauf. Als Geräteübung sind je eine Pflicht- und Kürübung an Pferd und Barren vorgesehen. Die Uebungen am Reck treten im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren in den Hintergrund. Bis jetzt haben über 30 höhere Schulen ihre Zusage zu dem Bannerkampf gegeben, sodaß wir einem sportlichen Ereignis ersten Ranges entgegensehen dürfen. Das vom Oberpräsidenten gestiftete Banner hat bekanntlich augenblicklich die Oberrealschule in Hagen inne.

Recklinghausen, 8. Juni. Im südlichen Stadtteil fand gestern ein städtischer Papieraufleser 1700 Mark Papiergeld. Der Verlierer war ein Pole, der eben aus Posen zurückgekehrt war, wo er sein Anwesen verkauft hatte.

Dortmund, 6. Juni. Dem früheren Verbandsbeamten Meyer, einem der in dem Wiederaufnahmeverfahren des bekannten Meineidprozesses Schröder Freigesprochenen, wurde vom Landgericht für die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe von 4 Jahren eine Entschädigung von 21153 Mark und eine Jahresrente von 1980 Mark bis zu seinem 65. Lebensjahre zugesprochen.

Dortmund, 10. Juni. Provinzialpferdeschau. Nachdem nunmehr die Anmeldungen für die am 4. bis 6. Juli in Dortmund stattfindende Provinzialpferdeschau vorliegen, kann erwartet werden, daß die Veranstaltung einen umfassenden Ueberblick über den Stand der westfälischen Pferdezucht geben wird. Es sind weit über 700 Pferde zu der Schau angemeldet, und zwar aus fast allen Kreisen der Provinz. Bekanntlich ist mit der Pferdeschau auch ein Reit- und Fahrwettstreit (am 5. Juli) verbunden, wie ferner ein Vorfahren und Vorreiten von Militärpferden stattfinden wird. Auch zu der gleichzeitig abzuhaltenden Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen sind Anmeldungen in erfreulichem Umfange eingegangen. Die feierliche Eröffnung der Pferdeschau und der Maschinenausstellung ist auf den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr angesetzt.

Aus aller Welt.

* Berlin, 10. Juni. Ein neuer Drahtseilanschlag auf einen Kraftwagen ist in der vergangenen Nacht auf der Chaussee Potsdam—Berlin zwischen dem Forsthaus Halensee und Beelitzhof verübt worden. Der Kraftwagenführer Prawitz aus der Gaudystraße 10, dessen Wagen gegen das Seil so stark anprallte, daß es riß, kam unversehrt davon, doch wurde ihm der Kühler von der Maschine gerissen. Das Seil ist ein 3 mm starker verzinnter Eisendraht, der zur Absperrung einer Schonung gedient hatte. Es muß unmittelbar vor der Zeit, als Prawitz herangefahren kam, über die Straße gespannt worden sein. Denn ein anderer Kraftwagen, der kurz vorher die Strecke durchfuhr, fand sie noch frei. Der Amtsvorsteher von Grunewald Forst benachrichtigte sofort alle Polizeibehörden, und die Gendarmerie nahm alsbald mit Spürhunden die ersten Ermittlungen auf.

* Falkenau, 10. Juni. Dem Lokal-Anzeiger zufolge ist die Erzgebirgsortschaft Neuhäuser fast gänzlich niedergebrannt.

* Warschau, 8. Juni. An der Dampferhaltestelle töteten vier Verbrecher, die aus Plozk angekommen waren, 2 Polizeibeamte, die sie verhaften wollten, und verwundeten einen Polizeioffizier. Die Verbrecher sind entkommen.

* Mülheim (Ruhr), 9. Juni. Auf der Zeche „Friedrich Heinrich" gerieten 4 Bergleute in giftige Gase. Drei starben, der vierte konnte gerettet werden.

* Saarbrücken, 8. Juni. Der Rheinisch-Westfälische Sparkassentag beschloß mit großer Mehrheit, den nächstjährigen Verbandstag in Köln abzuhalten.

* Newyork, 9. Juni. In Long Island-City zerstörte ein riesiger Brand mehrere Fabriken, einen Holzhof und ein Lagerhaus. Die Eisenbahnverbindung mit Newyork ist unterbrochen. Der Schaden wird auf 4 Millionen geschätzt.

* Breslau, 10. Juni. In dem langwierigen Rechtsstreite der Bahnwärtersfrau Cecilie Mayer aus Galizien gegen den Grafen Zbiginiew Kwilecki, der jetzt in Breslau lebt, wegen der Herkunft des jungen Grafen Stanislaus, ist heute die Klägerin, die behauptet hatte, daß der Graf mit ihrem unehelich geborenen Sohne identisch sei, und auf Anerkennung dieser Behauptung klagte, von der 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts kostenpflichtig abgewiesen worden.

* An der Unglücksfahrt der „Titanic" im vorigen Jahre nahm auch die Frau eines in Amerika lebenden Belgiers teil. Eine Anfrage des Mannes an die Linie des verunglückten Riesendampfers ergab, wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, daß sich seine Frau unter den Toten befände. Die Frau wurde jedoch gerettet, war aber schwer krank. Sie wurde einem Newyorker Hospital übergeben, wo sie fast ein Jahr lang krank und unfähig, zu sprechen, daniederlag. In diesen Tagen trat sie die Rückreise in die Heimat an. Der Mann erfuhr von der Heimkehr seiner totgeglaubten Frau. Er hatte sich inzwischen aber wieder verheiratet und lebte mit seiner zweiten Frau sehr glücklich. Der Mann nahm sich die Störung seines Glückes derart zu Herzen, daß er mit seiner neuen Frau Selbstmord verübte.

Neuestes aus den Witzblättern.

Das geplagte Fräulein. „Sie wollen in besseren Familien Kinderfräulein gewesen sein? Dabei lassen Sie Paul und Lieschen in einem fort gähnen, ohne ihnen die Hand vor den Mund zu halten."

Ein feines Gefühl. Herr (zum Freunde, der mit der Tochter des Bankiers verlobt ist): „Nun, wie ist Dir denn jetzt, seit Du verlobt bist?" — Freund: „O großartig! Ich sage Dir, wenn meine Braut in der Nähe ist, habe ich immer das Gefühl, als ob der Geldbriefträger käme!"

Man unterhält sich über Lüge und Notlüge. „Ich habe in meinem Leben nur dreimal gelogen," sagt die schöne Herrin des Hauses. — „Heute mitgerechnet also viermal," wirft der unausstehliche Hausfreund ein.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Vorboten des neuen Balkankrieges.

Budapest, 11. Juni. Die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft erhielt die Meldung, daß seit gestern auf allen Linien der bulgarischen Staatsbahnen der gesamte Güterverkehr mit Ausnahme von Sendungen an das Kriegsministerium, an die staatlichen Behörden, an das Rote Kreuz und an das Königliche Palais eingestellt wurden.

Verkauf des Luftschiffes „Sachsen" an Oesterreich?

Wien, 11. Juni. Wie die „Zeit" aus militärischen Kreisen erfährt, sind zwischen der Deutschen Luftschiffahrts A.-G. und der österreichischen Militärverwaltung Unterhandlungen angebahnt worden, welche auf den Verkauf des Luftschiffes „Sachsen" an Oesterreich hinzielen. Graf Zeppelin soll in dieser Angelegenheit bereits gestern im Kriegsministerium vorgesprochen haben.

Graf Zeppelin beim Kaiser Franz Joseph.

Wien, 11. Juni. In der gestrigen Audienz des Grafen Zeppelin beim Kaiser Franz Joseph dankte der Kaiser dem Grafen für die Erfüllung des seiner Zeit von ihm geäußerten Wunsches, einmal mit einem Luftschiff nach Wien zu kommen und sprach sich bewundernd über die großen Leistungen und die kolossale Schnelligkeit des Fluges aus. Er erkundigte sich sodann über die Zukunftspläne des Grafen Zeppelin und äußerte sich dahin, dem Grafen Zeppelin die verliehenen Auszeichnungen persönlich überreichen zu dürfen. Graf Zeppelin reiste gestern Abend in einem, ihm von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Salonwagen nach Stuttgart zurück.

Nächtlicher Ueberfall durch Banditen.

Karlsruhe, 11. Juni. In der vergangenen Nacht ist im Hause des Weingutsbesitzers Bronner in Wiesloch ein frecher Raubanfall verübt worden. Wie die „Oberrh. Korresp." meldet, drangen Diebe mit Dolch und Knütteln bewaffnet in das Schlafzimmer des Weingutsbesitzers ein und verlangten Geld. Bronner erklärte, daß er in der Villa kein Geld habe. Darauf forderten die Räuber ihn auf, aufzustehen und mit ihnen ins Geschäft zu gehen. Einer der Komplizen blieb bei der Frau, ein zweiter stellte sich unter das Fenster, während zwei Banditen mit Bronner nach dessen Geschäft gingen, wo sie den Kassenbestand von 500 Mk. sich aushändigen ließen. Die Räuber drohten Bronner, falls er Lärm schlagen wollte, ihn mit ihren angeblich vergifteten Dolchen niederzustechen. Vorsichtshalber hatten sie auch die Telephonleitung durchschnitten. Sie nahmen goldene Schmucksachen und mehrere Uhren an sich und fuhren auf Fahrrädern davon. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Räuber festzunehmen.

Brindejonc fliegt nach Petersburg.

Paris, 11. Juni. Der französische Flieger Brindejonc sandte aus Warschau ein Telegramm an den „Matin", in dem er mitteilt, daß er morgen seinen Flug nach Petersburg fortzusetzen beabsichtigt.

Raubüberfall auf ein Automobil.

Warschau, 11. Juni. Banditen hielten in der Nähe von Kutno ein Automobil an und raubten dessen Insassen unter Todesdrohungen vollständig aus, worauf sie mit dem Automobil und einer Beute von 30 000 Rubel davonfuhren.



Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
10. Juni 7 U. V.	744	14	Bedeckt	Veränderliche Bewölkung bei starker Luftbewegung, Regenfälle nur vereinzelt.
11. „ 7 U. V.	740	13	Veränderlich	

Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. beabsichtigt das hiesige Bataillon mit scharfer Munition Gelände-Schießübungen am Brunsberge abzuhalten.

Das Schießen beginnt um 7 Uhr Vormittags und endet gegen 12 Uhr Mittags. Als Gefahrszone kommt in Betracht das Gelände unterhalb des Brunsberges vom Bahndurchlaß bei Godelheim längs des Bahnkörpers nach Höxter zu bis zum Plateau des Ziegenberges. Das Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Vor Annäherung an die Gefahrszone wird gewarnt.

Höxter, 11. Juni 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Der „Schützen-Verein Höxter" hält am **16. Juni d. Js.**, Vormittags von 8—12 Uhr auf dem vorderen Teil des hiesigen Exerzierplatzes (Weserplatz) mit diesseitiger Genehmigung sein diesjähriges Preisschießen ab.

Das Schußfeld sowie die Gefahrszone sind durch Aufstellen von Sicherheitsposten, welche mit einer roten Fahne ausgerüstet sind, kenntlich gemacht, außerdem sind die Grenzen durch kleine Fähnchen am Erdboden abgesteckt.

Das Betreten des Exerzierplatzes innerhalb der so gekennzeichneten Grenzen am 16. Juni d. Js. ist mit Lebensgefahr verbunden und wird für die Zeit von 7—12 Uhr Vormittags hiermit untersagt. Den Anweisungen der aufgestellten Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Höxter, 10. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.
Louis Flotho.

Bekanntmachung.

Deutsche Schäferhündin zugelaufen.

Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, sich **innerhalb 8 Tagen** zu melden, andernfalls das Tier verkauft wird.

Höxter, 9. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.
Louis Flotho.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande der Witwe Gutsbesitzer **Albers** in Godelheim ist erloschen.

Der Amtmann.
Heilmann.

Versteigerung.

Auf Antrag des Herrn Amtsrat **Kuntzen** zu Fürstenberg versteigere ich am **Dienstag, den 17. d. Mts.**, Morgens von 11 Uhr an und Nachmittags auf dem Domänenhofe zu Fürstenberg folgende Gegenstände:

1 gr. eichenen Kleiderschrank, 1 gr. eichenen Wäscheschrank, Sofas, Bettstellen m. Matratzen, Betten, Stühle, Tische, große Posten Hirschgeweihe und Rehkronen, gr. Posten Porzellansachen, Bilder, Spiegel, Gewehre, 1 Standuhr, 1 Posten gr. und kl. Reisekoffer und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und sofortiger Abnahme.

Aug. Glitz,
beeid. Versteigerer.

Grasschnitt-Verpachtung.

Donnerstag, 12. Juni cr.,
Abends 6½ Uhr,
soll
der 1. u. 2. Grasschnitt
auf der ca. 24 Morgen großen sogen. Schloßwiese unterm Bahndamm im Brückfelde belegen, in Morgenstücke eingeteilt, meistbietend **an Ort und Stelle** verpachtet werden.

Jürgens.

ff. neue Kartoffeln
Pfund 12 Pfg.
u. ff. neue diesjährige
Matjes-Heringe
empfiehlt
C. L. A. Griese.

Bestimmungen
über
die Wohltaten des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbener Soldaten, ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind, vom Feldwebel abwärts

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Pretzsch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Höxter (katholische Knaben und Mädchen),
2. soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 M. oder für Doppelwaisen von 108 M.

II. Anspruch auf diese Wohltaten haben die Waisen im Falle der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preußischen oder in einem unter Preußischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im Preußischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleich gestellt.

III. Aufnahme in die Erziehungsanstalten kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als invalide anerkannt ist.

IV. Die Wohltaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung an. Die Aufnahme in die Anstalten findet zwischen dem 6.—12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Pretzsch nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauskasse zur Folge.

VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungsgeld (V) ausgeschlossen.

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Teil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 M. (I. 2.) bewilligt werden.

VII. Die Bewerbung um die Wohltaten ist an das Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses in Berlin (Wilhelmstraße 82/85) zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. die Militärzeugnisse des Vaters,
2. die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes,
3. eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit,
4. ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungsgeld.

Minden, den 4. Dezember 1910.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: v. Lüpke.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizier-Schule oder Vorschule einzutreten, können sich an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirkskommandos melden. Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen mindestens 17 aber nicht über 20 Jahre alt und 154 cm groß, die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 17 Jahre alt und müssen mindestens 151 cm groß sein. Tadellose Führung ist Vorbedingung.

Bei der Meldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

Für eine Unteroffizierschule:
a. ein von dem Landratsamte ausgestellter Meldeschein,
b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Für eine Unteroffiziervorschule:
a. ein Geburtszeugnis,
b., c., d. wie vor,
e. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit.

Die Erziehung in der Unteroffizierschule und Vorschule findet unentgeltlich statt. Die Einstellung erfolgt am 15. April und 15. Okt.

Paderborn, im Juni 1913.

Königliches Bezirks-Kommando.

Jagdverpachtung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die gesamte Nutzung der Feld- und Forstjagd auf den einen gemeinschaftlichen Jagdbezirk bildenden Grundstücken des Gemeindebezirks Lüchtringen zur Größe von ca. 500 ha, auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. September 1913, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 13. Juni 1913 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Sonnabend, den 28. Juni 1913, Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß zu Höxter erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke bei mir zu stellen. (§§ 7, 18 der Jagdordnung.)

Lüchtringen, den 10. Juni 1913.

Der Jagdvorsteher.
Harten, Gemeindevorsteher.

Die Einlösung der

= Juli-Kupons =

erfolgt bereits von heute ab kostenfrei an meinen Kassen.

M. Weissenstein, Bankgeschäft,
Höxter und Steinheim.

Paderborn 1913

Neuartiger Vergnügungspark — 25 Hallen u. Gebäude



Gewerbe- Industrie-

21 Juni — II. Kunst-Ausstellung — 5 September

Separat-Abteilung f. Landwirtschaft
Täglich Konzerte
Illumination — Feuerwerk

Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.
Auskunft, auch über Haftpflicht- u. Unfall-Versicherung, erteilt der Agent **W. Drüner, Höxter.** Fernsprecher 39.



Continental-
Fahrradreifen

½ Jahr Garantie	6,25 M.
Schlauch dazu	3,75 M.
1 Jahr Garantie	6,75 M.
Schlauch dazu	4,20 M.
ohne Garantie	4,— M.
Schlauch dazu	3,— M.
kräftige Gebirgsreifen	8,25 M.
Schlauch dazu	4,20 M.

Reparatursachen
für Reifen u. Schläuche
empfiehlt
Otto Schaefer
Spezialgeschäft für Gummiwaren.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährkett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Kathol. Lehrlings-Verein
Höxter.
Donnerstag Abend
½9 Uhr
Versammlung.
Der Präses.

Wer ein Kind unter Diskretion adoptieren will

entweder gegen eine einmalige höh. Abfindung oder gegen laufende feste Bezüge, verlange sofort nähere vertrauliche Mitteilungen gegen Einsendung von M. 1,20, auch in Marken, vom Christlichen Schriften-Verlagshaus, Hamburg-B. 22

Pa. Bouillon-Würfel.
Feinste Ware und Geschmack 100 St. Mk. 2,50, 200 St. 5,— franko ab hier.

Hiengfong-Essenz
extra stark, Dtzd. Mk. 2,50 bei 30 Fl. Mk. 6,— franko.
Edm. Schneider, Berlin O. 375
Weichselstrasse 16.

Kohlen und Briketts
liefert zentner- u. wagenweise frei ins Haus ohne Preiserhöhung
August Jegutzky,
Kohlenhandlung, Westerbachstr. 31.

In ganz Europa verbreitet!
Erdal
Schuhcreme

Reisschlempe,
bestes u. billigstes Kraftfutter bei Grünfütterung, eignet sich auch sehr gut bei Schweinen zur Mast, bei Kühen zur Vermehrung der Milch (für Kleinvieh), **Milchersatz-Gedeihen** 5 kg 3,50 M. = 100 Liter, ferner **Ara** 150 Pfund 9,50 M., **Kartoffelflocken u. s. w., Nagut** 5 kg 2 M. empfiehlt
R. Grimme, Grubestr. 13.

Nieren-
und **Blasenkranke** finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Feinster holl.
Maikäse
soeben eingetroffen bei
A. Lauenroth.

Einen größeren Posten
Weizenstroh,
per Zentner 1 Mk.,
waggonweise franko Stat. Beverungen, fuderweise frei umliegende Ortschaften, hat noch abzugeben
Gut Moritzhof
bei Beverungen.

Gut erhaltenes
Pianino
(Zeitter und Winkelmann) zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1864

Ia. Erdbeeren
empfiehlt
Theodor Karsten,
Handelsgärtnerei, Albarerstraße.

Jede Mutter
sollte ihre Kinder nur mit der **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co, Radebeul waschen, denn sie ist die **beste Kinderseife,** da äußerst mild u. wohltuend für die empfindlichste Haut.
à St. 30 Pf. bei:
Gustav Freytag, W. Drüner.



Frische Schellfische,
und Rotzungen
treffen Donnerstag ein.
Westf. Kaufhaus.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen. Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilwerk Lauer, G. m. b. H., **Merseburg a/S., Schließfach 19.**



Frische Angelschellfische
per Pfd. 16 ₰
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Suche auf sofort oder zum 1. Juli ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
gegen guten Lohn.
Ferd. Meyer,
Weserstraße 1.

Einige **ältere verheiratete**
Schlosser
finden dauernde Beschäftigung.
Gebr. Korte, Maschinenfabrik, Lüchtringen a/Weser.

Jede Küchenarbeit
wird erleichtert durch
praktische hauswirtschaftliche
Maschinen



Brotschneider „Martha"
— 6,— M. —
Brotschneider mit Rundmesser
9,50 M.



Messerputzmaschine
bewährte Konstruktion
7,75 Mk.
Fleischhackmaschine
3,50 4,50 M.
Reibmaschine
1,75 M.
Mandelreibmaschine
1,— M.
Teppichkehrmaschine
Marke „Teppichschoner"
11,50 und 15,50 M.
Eismaschine
zur Selbstbereitung von Fruchteis
8,— 9,80 M.
Rasenmäher „Brill"
16,50 bis 36,— M.
Waschmaschinen
in den verschiedensten Arten
von 22,— M. an



Wäschemangel
auf den Tisch zu schrauben 20 M.
Wäschemangel
in kräftigem Eisengestell
39,— und 46,— M.
Carl Schæfer.

Handwerker, verkaufsgewandt, die Beruf wechseln wollen, bietet sich passende Gelegenheit zur Uebernahme eines **Reisepostens** unter sehr günstigen Bedingungen. Energ. Leistungsfäh. Inhaber findet Fortkommen für Lebensstellung.
Nur Bewerber mit tadelloser Empfehlung werden berücksichtigt.
Kl. Kaution erwünscht.
Offerten unter No. 868 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige tüchtige
Zementpacker u. Klinkerlader
werden bei gutem Akkordlohn eingestellt.
Portland-Cementwerke Höxter-Godelheim, A.-G.

Auf ein Gut mit Gasthof wird ein evang.
Mädchen
als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss u. 15—20 Mk. Gehalt gesucht.
Mädchen v. Lande w. bevorzugt.
W. Ferige,
Niedereving, Kr. Dortmund.

Zum 1. Juli 1913 suche ich eine
Wohnung
von 5—6 Zimmern, mit allem Zubehör, wenn möglich etwas Garten dabei.
Angebote mit Preisangabe baldigst an die Exped. d. Bl. unter U. A. 55 erb,

Totenbriefe
Trauerkarten
Totenzettel
liefert schnell
Buchdruckerei
C. D. Flotho, Höxter.